

Ausstellung „Ruhr Ding: Klima“

# Klimakunst im Kohlenpott

*Excerpt of Article*

Die Ausstellung „Ruhr Ding: Klima“ lädt ein zur Entdeckungsreise. Ihre Werke sind an Orten in vier Ruhrgebietsstädten entstanden.

Das Schmalblättrige Wollgras, die Quirlblättrige Knorpelmiere oder der Gewöhnliche Wacholder – all diese Pflanzen waren einmal im Ruhrgebiet ansässig. In den vergangenen 130 Jahren sind sie ohne großen Protest der Industrie gewichen, die die Landschaft über Jahrzehnte zum „Kohlenpott“ machte – ein Bild, das sich bis heute in vielen Köpfen festgesetzt hat: Von rauchenden Schloten dominierte Städte mit rußschwarzen Gebäuden und kaum Luft zum Atmen.

Es ergibt also durchaus Sinn, in diesem Gebiet eine große Ausstellung im öffentlichen Raum zum Thema „Klima“ anzusiedeln. „Ruhr Ding: Klima“ heißt sie und lädt dazu ein, die Städte Gelsenkirchen, Herne, Recklinghausen und Haltern am See ganz neu zu entdecken – und dabei auch der Knorpelmiere zu begegnen.

Das „Ruhr Ding“ als Ausstellungsformat hat sich Britta Peters ausgedacht. Sie übernahm vor drei Jahren das Ruder bei der Institution Urbane Künste Ruhr, die Kunst in den öffentlichen Raum des Ruhrgebiets bringt. Britta Peters hat davor unter anderem an der Seite von Kasper König die Skulptur Projekte Münster kuratiert.

Sie weiß also, wie man mit ortsspezifischen Kunstwerken Irritationen und Diskussionen auslösen – und Schönes schaffen kann.

## Geisterspiele im Herner Hochhaus

Voll mit diesen Gedanken betritt man den Aufzug eines der **brutalistischen Hochhäuser** an der Herner Kreuzkirche, deren Architektur ganz ohne künstlerische Intervention vom krassen urbanen Wandel erzählt, den die Innenstadt durchgemacht hat.

Im zehnten Stock hat die Netzkunst-Pionierin Natalie Bookchin die Rauminstallation „Geisterspiele“ geschaffen, die sich auf eine ganze verlassene Wohnung erstreckt, und darin klug und sensibel Film- und Tonmaterial aus der Welt im Lockdown aufeinander abgestimmt, als die Geräusche von Haus und Wohnung und Blicke aus dem Fenster wichtiger waren als sonst und der Planet kurz Pause hatte von diesem zerstörerischen Virus, das er sich eingefangen hat: dem Menschen.

Kultur / Künste 10.6.2021

**MAX FLORIAN KÜHLEM**